

„Klimaschutz ist Gemeinschaftsaufgabe“

AUF DEM WEG ZUM MASTERPLAN: Die Stadt unterhält 350 Gebäude und untersucht Möglichkeiten zum Energiesparen

VON ANDREAS SEBALD

350 Gebäude unterhält die Stadt Kaiserslautern etwa, dazu kommt der Einfluss, was Neubauten und Sanierungen anbelangt: Durch die Bauleitplanung kann die Stadt in Sachen Klimaschutz Dinge beeinflussen, aber auch als Eigentümer Vorreiter sein. „Wir gehen mit gutem Beispiel voran“, sagt der städtische Beigeordnete Peter Kiefer. Wie der Klimaschutz in Zukunft aussehen soll, darüber macht sich die Stadt seit einigen Monaten verstärkt Gedanken.

Die Stadtverwaltung steckt mitten in der Erstellung des Masterplans 100 Prozent Klimaschutz. In dem Papier geht es darum, Strategien und Möglichkeiten auszuloten, mit dem bis zum Jahr 2050 rund 95 Prozent der ausgestoßenen Treibhausgase eingespart werden können. Dazu arbeitet die Stadtverwaltung mit Forschern der Technischen Universität (TU) in Kaiserslautern sowie vom in Freiburg ansässigen Fraunhofer-Institut für solare Energien zusammen.

De Plan fußt auf dem im Jahr 2010 beschlossenen Klimaschutzkonzept. „Wir sind heute weiter, als im Plan damals veranschlagt“, unterstreicht Kiefer. Bettina Dech-Pschorn, die Leiterin des Referats Umweltschutz, nennt als Beispiel die Solarenergie. Geplant gewesen sei, bis zum Jahr 2020 20 Megawatt Peak mittels Photovoltaik zu produzieren. „Wir haben heute schon 40 Megawatt Peak erreicht.“

Rund 300 Punkte sind im alten Klimaschutzkonzept verankert, noch nicht alle seien umgesetzt. Diese dienten den Autoren des Masterplans auch als Orientierung, berichtet Hannah-Sophie Stabel, die Klimaschutzmanagerin der Stadt. „Wir wollen einige Maßnahmen herüber holen und neue Maßnahmen-Cluster bilden.“

Dech-Pschorn wertet den Master-



Beim Blick auf die BBS II liegen alte und neues Bausubstanz eng beieinander. Links ist der neu errichtete Gebäudeteil.

FOTO: VIEW

plan, insbesondere vor dem Hintergrund, dass es um Ziele geht, die noch mehr als 30 Jahre in der Zukunft liegen, als „einen Strategieplan“: Es gehe darum, allgemeine Maßnahmenpakete festzulegen, weniger darum, konkrete Projekte zu benennen. „Wir sagen nicht, wir sanieren diese und jene Schule, sondern sagen, dass wir bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eine gewisse Anzahl von Gebäuden sanieren wollen“, erklärt Dech-Pschorn. Wo es noch Möglichkeiten zum Energiesparen bei Gebäuden gibt, werde derzeit von den Experten des Fraunhofer-Instituts in Freiburg

in Zusammenarbeit mit dem Referat Gebäudemanagement geprüft, berichtet Stabel. Ziel: Die Stadtverwaltung versorgt sich selbst mit der Energie, die sie braucht. Das sei aber nicht so zu verstehen, dass der beispielsweise auf einem Sporthallendach erzeugte Strom dazu genutzt werden kann, das Rathaus zu heizen. In der Praxis sei das viel komplizierter, verbunden mit viel Rechenarbeit. „Die Stadt ist mehr als ein System zu begreifen“, sagt Dech-Pschorn.

In Sachen umweltfreundliches Bauen will die Stadt die Beratung der Bürger bündeln. Dech-Pschorn

schätzt, dass es bei der Stadtverwaltung mehr als ein halbes Dutzend Stellen gibt, die Bauwilligen, sei es bei Neubauten oder Sanierungen, Beratungen anbieten. Davon will die Stadt weg, will in Richtung „ganzheitliche Beratung“ gehen, skizziert die Leiterin des Referats Umweltschutz. „Ein zentraler Bau-Guide ist notwendig.“ Viel Potenzial hat Kiefer im Bereich der Mobilität ausgemacht. „Wir müssen weg von dem Gedanken, dass das Auto im Zentrum steht“, sagt Kiefer. Der städtische Beigeordnete ist überzeugter Radfahrer, sieht aber auch im Bereich anderer Verkehrsmittel gute

Möglichkeiten. „Der Bahnhofspunkt in Hohenacker ist ein gutes Beispiel“, findet er. Damit aber nicht genug. Ginge es nach ihm, würde auch das Angebot, gemeinsam mit anderen Autos zu nutzen, die an zentralen Plätzen in der Stadt bereit stehen (Car-Sharing), ausgebaut. Im Moment in der Prüfung sei ein Angebot des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN), mit dem die Nutzung der S-Bahn mit dem Rad verbunden werden kann, sagt Kiefer. Das Fahrrad-Vermietungssystem läuft unter dem Label „VRNnextbike“. Zudem habe die Stadt selbst mehrere E-Bikes. Deren Nutzung will Kiefer ankurbeln.

Obwohl die Stadtverwaltung als gutes Beispiel voran gehen kann, sei es unmöglich, allein die ambitionierten Ziele im Klimaschutz zu erreichen. „Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe“, unterstreicht Dech-Pschorn. Die Einwohner Kaiserslautern müssten dazu mit ins Boot. Dazu wird am Dienstag, 2. Mai, 17.30 Uhr, in der Atlantischen Akademie ein Bürgerworkshop angeboten.

Der Ansatz, die Ziele gemeinsam erreichen zu wollen, bilde sich auch in den verschiedenen Ebenen der Verwaltung ab. Allein als Stadt sei das nicht zu schaffen, dazu müsse die Unterstützung von Land, Bund und EU eingeholt werden. „Wir sind da nicht allein“, sagt Dech-Pschorn.

DIE SERIE

In unserer Serie „Auf dem Weg zum Masterplan“ begleiten wir die Stadtverwaltung und ihre Partner beim Zusammenstellen eines Klimaschutzplans, der vor der Sommerpause 2017 Thema im Stadtrat sein wird und festgeschrieben wird, was bis 2050 in Sachen Klimaschutz in der Stadt passieren soll. In loser Reihenfolge greift die RHEINPFALZ verschiedene Aspekte rund um das Vorhaben auf.